

Bestimmung des Immunglobulin G (IgG) gegen Nahrungsmittel

Evidenzsynthese – aktualisierte Fassung

Aktualisierung:

Im November 2014 wurde eine Aktualisierungs-Recherche durchgeführt. Hierbei sollte die Frage beantwortet werden, ob sich auf Grund aktueller, identifizierter Literatur eine Änderung der Erstbewertung ergibt. Im Rahmen dieser Recherche (Suchzeitraum ab Oktober 2010) wurde lediglich eine Guideline des NICE von 2011 identifiziert, die bereits in der Erstbewertung erwähnt wurde. Die Aktualisierungsrecherche konnte keine aktuellen Primärstudien identifizieren, die neue Erkenntnisse im Vergleich zur Erstbewertung liefern. Die bisherige Bewertung (siehe unten) behält somit ihre Gültigkeit.

Datenlage:

Wir konnten keine Studien identifizieren, die einen Nutzen des IgG-Tests zur Bestimmung einer Nahrungsmittelallergie untersuchen. Aus diesem Grund haben wir nach Studien recherchiert, die die diagnostische Güte untersuchen. Systematische Übersichtsarbeiten zur diagnostischen Güte wurden ebenfalls nicht gefunden, es konnten lediglich 5 Reviews zur IgG-Bestimmung identifiziert werden, die die Ergebnisse von vereinzelt Studien narrativ aufbereiten.

Evidenz zum Nutzen:

Die Bestimmung des Immunglobulin G gegen Nahrungsmittel hätte dann einen Nutzen, wenn dadurch eine Nahrungsmittelallergie erkannt und eine entsprechende Therapie eingeleitet werden könnte, um mögliche Allergie-Symptome der Betroffenen zu verringern.

Wie in den Reviews beschrieben, kann durch die Bestimmung des spezifischen IgG jedoch keine Allergie diagnostiziert werden. Vielmehr handelt es sich bei der Bildung von nahrungsspezifischem IgG um eine normale Reaktion des Körpers, welche auf einer wiederholten Exposition gegenüber den positiv getesteten Nahrungsmitteln beruht. Ein hoher IgG-Wert im Blut zeigt somit weder eine drohende Nahrungsmittelallergie an noch führt er selber zu klinischen Allergiesymptomen, sondern ist Ausdruck der natürlichen Immunreaktion des menschlichen Organismus. In 3 Beobachtungsstudien bei Kindern und Jugendlichen zeigte sich, dass Gesunde ohne klinische Symptome ebenso erhöhte IgG-Werte gegen bestimmte Nahrungsmittel aufwiesen wie Kinder und Jugendliche mit einer vorhandenen Allergie oder einem erhöhten Allergierisiko. Das nahrungsspezifische IgG war bei den Gesunden mit der regelmäßigen Einnahme dieser Nahrungsmittel assoziiert.

Insgesamt gibt es keine Hinweise auf einen Nutzen der Bestimmung des IgG gegen Nahrungsmittel zur Diagnose einer Nahrungsmittelallergie.

Evidenz zum Schaden:

Da die Therapie einer Nahrungsmittelallergie ein Meiden der spezifischen Lebensmittel bzw. Inhaltsstoffe vorsieht, ist eine exakte Diagnose einer Allergie essentiell, um die Betroffenen vor unnötigen Maßnahmen wie Diäten zu schützen.

Wie oben beschrieben, können erhöhte IgG-Antikörper gegen bestimmte Nahrungsmittel vorliegen, was jedoch nicht auf eine Allergie hinweist. Wenn das Testergebnis als vermeintliche Allergie interpretiert wird, wird dem Betroffenen fälschlicherweise eine Erkrankung diagnostiziert, die in Wirklichkeit gar nicht vorliegt. Nimmt der Betroffene diese falsche Diagnosestellung für wahr, kann dies zu Einschränkungen seiner Lebensqualität führen. Wenn als therapeutische Maßnahmen das Meiden der angeblich betroffenen Lebensmittel empfohlen wird, obwohl dazu kein medizinischer Anlass besteht, kann dies ebenfalls zu Einschränkungen der Lebensqualität führen bspw. dadurch, dass ein „genussvolles Essen“ nicht mehr möglich ist. Im Extremfall kann das Meiden der Lebensmittel sogar zu einer Mangelernährung der Betroffenen führen. Da das Meiden der betroffenen Lebensmittel fast jedem Betroffenen angeraten wird, somit sehr häufig auftritt, und einen gravierenden Einschnitt in das Leben der Betroffenen bedeuten kann, werten wir die Schäden nicht als gering, sondern als erheblich.

Auch wenn keine Studien identifiziert werden konnten, die diese Schäden explizit untersuchen, gehen wir insgesamt von Hinweisen auf einen erheblichen Schaden durch die Bestimmung des IgG gegen Nahrungsmittel aus.

Fazit:

IGeL-Monitor

Bei der Bildung von spezifischen IgG-Antikörpern handelt es sich um eine normale physiologische Reaktion des Körpers, Hinweise auf eine Nahrungsmittelallergie können nicht abgeleitet werden. Daher sehen wir insgesamt keinen Nutzen in der Bestimmung des nahrungsspezifischen IgG. Auf der anderen Seite gehen wir von Hinweisen auf einen erheblichen Schaden aus, da die falsche Interpretation des Testergebnisses den Betroffenen u. U. eine Allergie suggeriert, die sie gar nicht haben. Darüber hinaus kann der Versuch, aus der natürlichen Reaktion des Körpers eine Diät Empfehlung abzuleiten, für die Betroffenen einen erheblichen Einschnitt in ihr Leben bedeuten und sogar im Extremfall zu einer Mangelernährung führen.

Da die Bestimmung von nahrungsspezifischem IgG zur Abklärung einer Nahrungsmittelallergie keinen Nutzen hat, ein vermeintlich positives Testergebnis (angeblicher Hinweis auf eine Nahrungsmittelallergie) jedoch weitreichende Konsequenzen für die Betroffenen mit sich bringen kann, bewerten wir die IGeL insgesamt als „negativ“.